

1888, das Jahr in dem alles begann...

Der Entschluß war weittragend: Im Jahr 1888 entschloß sich die Gemeinde Trofaiach zum

Bau einer Wasserleitung, nachdem die Trinkwasserversorgung bis dahin durch Brunnen, private Wasserleitungen und die Nutzung von Bächen nur sehr schlecht gesichert war. Es wurde eine Quelle im Einöd der Gemeinde Hafning erworben, gefaßt, und eine mit Schiebern, Formstücken, Entleerungen und Armaturen versehene Leitung bis in den Markt verlegt. Ihre Anschlüsse führten einerseits zu öffentlichen Auslaufbrunnen, andererseits zu

Wohnhäusern und Gewerbebetrieben.

Die Realisierung der "Kaiser Franz Josefs Hochquellen-Wasserleitung" - zu Ehren des Kaisers

nach seinem 40jährigen Regierungsjubiläum benannt - war nicht nur in technischer, sondern auch in finanzieller Hinsicht eine schwierige Aufgabe. Um diese Pionierarbeit erfolgreich bewältigen zu können, löste die Gemeinde die Finanzierungsfrage vorerst mit der Aufnahme eines Darlehens von

50 Kreuzer - egal ob für Tier oder Mensch

In der "Gebrauchsordnung für die Wasserabgabe" vom 13. Mai 1892 finden sich sämtliche Rege-

lungen über Pflichten und Rechte der Gemeinde in ihrer Funktion als Betreiber der Wasserversorgung sowie die Aufgaben der Bürger, der Benützer. Außerdem zeigt die Wasserleitungsordnung, deren Beschließungstag sich heuer zum 100. Mal jährt, interessante Informationen über Wasserzins- und Wasserverbrauchsbestimmungen aus den Tagen ihrer jüngsten Zeit. So waren beispielsweise für die Inanspruchnahme der Leitung - bzw. als Was-

serzoll - 50 Kreuzer (heute: ca. 60 öS) an die Gemeinde zu entrichten und zwar für jeden Kopf in einem Haushalt, egal ob Pferd, Schaf, Kuh oder Mensch.



16.000 Gulden (das entspricht heute einem Betrag von 1.648.000 öS) und einer Rückzahlungsfrist von 50 Jahren. 1892 ging die Trofaiacher Wasserversorgung in Betrieb.

Die Friedau- quelle als Wasser- lieferant

Um die Jahrhundertwende versiegte die Einöd-Quelle langsam aufgrund von Wegbauarbeiten, womit die Wasserversorgungsprobleme, die man als überwunden geglaubt hatte, von neuem begannen. Es war nun an der Zeit, sich auf die Suche nach einer Quelle zu machen, von der man für mög-



zum Hochbehälter auf der Kehr, dessen Fassungsvermögen 600.000 Liter beträgt. Durch ihn wurden einerseits das Pulverfabrikgelände, andererseits die dazu errichteten Wohnungen und das ehemalige Genesungsheim mit Wasser versorgt.

Neue Wasser- leitungs- ordnung

Seit dem ersten Ausbau im Jahre 1903 hatte man mit der Instandhaltung der Friedauquelle

keinerlei Schwierigkeiten. Erst im Jahre 1932 mußten umfangreiche Rekonstruktionsarbeiten und Reparaturen in Angriff genommen werden. Ein bedeutender Zeitabschnitt in der Geschichte der Wasserversorgung von Trofaiach ist der Sommer 1932: die gesamte Anlage wurde für öffentlich erklärt. Zusätzlich kam es am 27. Juli dieses Jahres zur Beschlußfassung und Veröffentlichung der "Wasserleitungsordnung von 1932", ein Schritt, der sicher nicht zuletzt aufgrund der problematischen Finanzlage durchgeführt werden mußte.

Die Gaisbach- quelle

Im Jahre 1915 wurde von der k.&k. Pulverfabrik für ihren Eigengebrauch die Gaisbach-

quelle im Gößgraben erschlossen. Von ihr führt eine groÙe Leitung



Marktgemeinde-Vorsteherung Trofaiach, am 19. September 1935.

Zahl 2600/35.

Wasserbezug von der
B.P.F. Trofaiach. -

An

die Bundespulverfabrik

in

Trofaiach.

Nach Ueberwindung grosser finanzieller Schwierigkeiten konnte die Marktgemeinde Trofaiach im Jahre 1932 die bereits schon seit vielen Jahren geplante Rekonstruktion ihrer Wasserleitung in Angriff nehmen.

Die damals angestellten Grabungen und Untersuchungen eines benördlich autorisierten Zivillingenieurs für das Wasserleitungsfach ergaben vollends die Bestätigung, dass nach einer durchgreifenden Instandsetzung der Wasserleitung der Wasserbedarf der Gemeinde aus der eigenen Leitung vollständig gedeckt werden kann und daher ein weiterer Wasserbezug aus der Fabrikwasserleitung überflüssig nicht mehr erforderlich sein wird.

Infolge der grossen Notlage der Gemeinde mussten diese Instandsetzungsarbeiten leider vorzeitig wieder abgebrochen werden. Es war auch in den folgenden Jahren nicht mehr möglich, diese so dringende notwendige Ausgestaltung der marktlichen Wasserleitung wieder aufzunehmen und zu vollenden.

Da sich die finanzielle Lage der Gemeinde in diesem Jahre durch die unabwieslich notwendige Behebung von Hochwasserschäden bedeutend weiter verschlechtert hat, kann die Gemeinde vorerhand keine Aufwendung für die Instandsetzung ihrer Wasserleitung in Aussicht nehmen.

Die ungenügende Wasserversorgung macht sich besonders im Sommer sehr ungünstig bemerkbar und es besteht die Gefahr, dass der Zuzug von Sommergästen im Markte in den kommenden Jahren wegen der ungenügenden Wasserversorgung stark zurückgehen wird.

Für die Gemeinde und deren Insassen wäre der dadurch entstehende Ausfall an Geldeinnahmen von sehr ausserordentlich nachteiliger Wirkung.

Eine Verbesserung der Wasserversorgung könnte dadurch eintreten, dass ein neuer Anschluss hergestellt wird unter den gleichen Bedingungen wie sie der Gemeinde für den bereits stehenden Anschluss zugestanden wurden.

In Betracht käme die im mitfolgenden Verträge in der Plan skizze mit näher bezeichneten Stelle in der Bannkölz der Bundespulverfabrik.

Der Marktgemeinde-Vorsteherung ist bekannt, dass die Bundespulverfabrik ständig einen grösseren Wasserüberschuss besitzt, der nicht ausgenützt bei der Schwefelschmelze in Gaisbach abfliesst.

Durch die Gewährung des Ansuchens der Gefertigten wäre eine merkliche Verbesserung der Wasserversorgung der Gemeinde zu erwarten, ohne dass hierdurch der Bundesheeresverwaltung irgendwelche Nachteile erwachsen.

Die Notlage der Gemeinde Trofaiach ist so gross, dass sie vor dem finanziellen Zusammenbruch steht und daher jedwede Hilfe im Interesse der Allgemeinheit dankbar annehmen würde.

Mit der ergebensten Bitte, dieses Ansuchen einer wohlwollenden Berücksichtigung gütigst unterziehen zu wollen, zeichnet mit dem Ausdrucke der grössten Ehrerbietung und Dankbarkeit

der Bürgermeister:

1-Heilings-

Wasserbezugsvertrag
21.45.754-4/1934

Wasser von der Pulverfabrik

Aufgrund der schlechten finanziellen Lage der Gemeinde waren die Sanierungsarbeiten drei Jahre später noch nicht beendet, besonders im Sommer machte sich die unzureichende Wasserversorgung bemerkbar. 1935 mussten zusätzlich beträchtliche Geldsummen in die Schadensbehebung einer Hochwasserkatastrophe investiert werden. In der Sorge darüber, dass der Tourismus aufgrund der herrschenden Wasserknappheit ausbleiben und die Gemeinde dadurch in finanzielle Schwierigkeiten bringen könnte, ersuchte die "Marktgemeinde-Vorsteherung Trofaiach" am 19. September 1935 in einem Schreiben an die Bundespulverfabrik Trofaiach die Betriebsleitung der Pulverfabrik um unterstützende Wasserlieferungen. "...Der Marktgemeinde-Vorsteherung ist bekannt, dass die Bundespulverfabrik ständig einen grösseren Wasserüberschuss besitzt, der nicht ausgenützt bei der Schwefelschmelze (heute Wäscherei Montana) in den Gaisbach abfliesst. Durch die Gewährung des Ansuchens wäre eine merkliche Verbesserung der Wasserversorgung der Gemeinde zu erwarten, ohne dass hierdurch der Bundesheeresverwaltung irgendwelche Nachteile erwachsen...". Das Ansuchen wurde gewährt, und trotz des Wohnungsbaues der heutigen WAG im Jahre 1939 konnte auf diese Weise die Wasserknappheit bis 1949 überbrückt werden.

Erweiterung der Friedauquelle

Als 1949 mit den bestehenden Quellen der Wasserbedarf von Trofaiach nicht mehr ausreichend gedeckt werden konnte, entschloss man sich zum Ausbau der Friedauquelle. Wie die ursprüngliche, wurde auch die zweite, neu gefasste Quelle in den 200.000 Liter fassenden Hochbehälter geleitet, die anschließende Leitung nach Trofaiach teilweise von 100 mm auf 150 mm Durchmesser verstärkt.



Übernahme der Gaisbachquelle

Noch sollten die Wasserversorgungsprobleme allerdings nicht endgültig gelöst sein. Zu gleichen Bedingungen wie bisher "mietete" man weitere Anschlüsse an die ehemalige Pulverfabrik, bis 1963 der damalige Bürgermeister Alois Schaller und Stadtwerkes-Direktor Hans Schöngrundner für die Gemeinde die gesamte Anlage einschließlich sämtlicher Leitungen und des vergleichsweise volumsstarren Hochbehälters sehr preisgünstig erwerben konnten.

1964: 40 Liter pro Sekunde

Schon 1963 gingen die Rechte für die Linsgrabenquellen an die Gemeinde Trofaiach.

Nach der Erschließung wurde ein Jahr später eine Leitung mit 200 mm Durchmesser verlegt, die an die bestehende Leitung ange-



schlossen wurde. Auf diese Weise konnte 1964 in Trofaiach die damals beachtliche Menge von 40 Litern Wasser pro Sekunde gefördert werden, die den Wasserbedarf der Stadt zufriedenstellend deckte.

Höhen und Tiefen gingen Hand in Hand

Man dachte zukunftsorientiert und sicherte sich die Wasserrechte für die 1923 von der Alpine gefaßten Quellen in der hinteren Rötze. Untersuchungen bestätigten die ausgezeichnete Qualität des Wassers, leider wurden jedoch zwei Quellen durch einen gewaltigen Erdbeben vor langer Zeit verschüttet und bisher nicht wieder gefunden.

Fassung der Reitingquellen

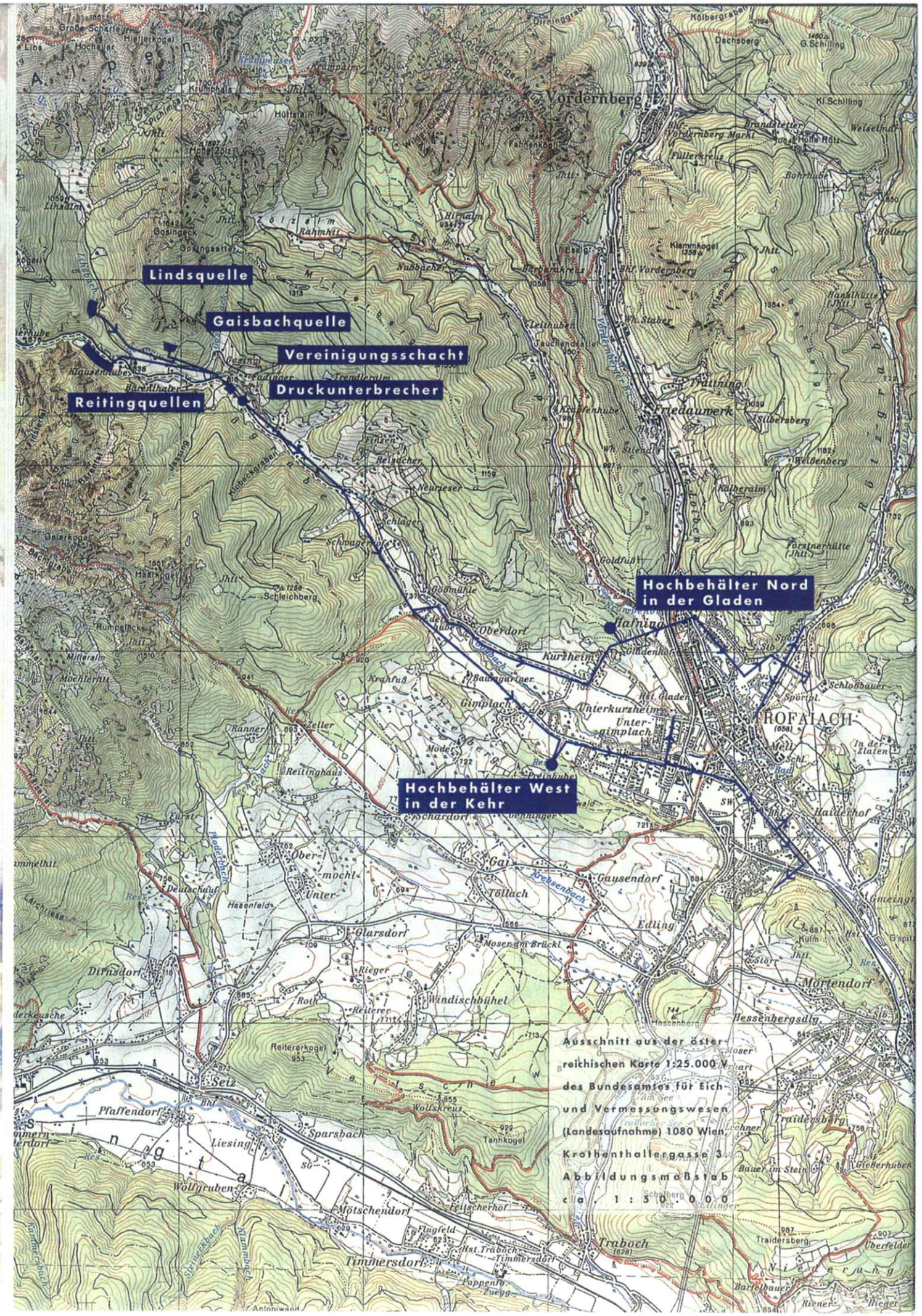
Zur selben Zeit wurde man auf die Reitingquellen aufmerksam. Die Untersuchungen ergaben, daß die Qualität dieses Wassers hervorragend, und die förderbare Wassermenge außerdem überaus groß war.

Nach den Verhandlungen mit dem



Grundbesitzer Franz Mayr Melnhof begann man am 12. April 1972 mit dem Bau, schon im Herbst des folgenden Jahres war die Quellenfassung fertig. Nachdem 1976 auch die Rohrleitung von der Quellenfassung bis zum Vereinigungsschacht der Lins- und Gaisbachquelle und weiter zum folgenden Druckunterbrecher verlegt worden war, stand der Inbetriebnahme nichts mehr im Wege.





Lindsquelle

Gaisbachquelle

Vereinigungsschacht

Reitingquellen

Druckunterbrecher

**Hochbehälter Nord
in der Gladen**

**Hochbehälter West
in der Kehr**

Ausschnitt aus der öster-
reichischen Karte 1:25.000
des Bundesamtes für Eich-
und Vermessungswesen
(Landaufnahme) 1080 Wien
Kroienthallergasse 3
Abbildungsmaßstab
ca 1 : 5 0 0 0

Zweiter großer Bauabschnitt ab 1978

Der Beginn des zweiten großen Bauabschnittes ist mit 1978 datiert. Die Gesamtröhrlänge des Baulos I beträgt 4.150 Meter. Ursache für die Errichtung war das Fehlen einer Leitung von der Ederhube im Gößgraben über Oberdorf und Kurzheim auf die

Gladen und von dort nach Hafning, wo eine Anknüpfung an die Friedauwerkleitung vorgenommen wurde. Die Rohre haben einen Durchmesser von 300 mm.

Baulos II, 1979, umfaßt die Errichtung einer 3.946 Meter langen Leitung vom Druckunterbrecher

nahe dem Verbindungsschacht Lins-, Gaisbach- und Reitingquelle bis zur Ederhube. Hier wurden in erster Linie Rohre mit einem Durchmesser von 350 mm verwendet, über eine Strecke von 610 Meter sind sie sogar 400 mm stark.



Durch Wasserbehälter störungssichere Versorgung

Das Baulos III wurde 1980 realisiert: mit der Errichtung des Wasserbehälters Nord auf der Gladen sicherte sich Trofaiach die Wasserversorgung - sollte der Zufluss unterbrochen werden - für 8 bis 12 Stunden.

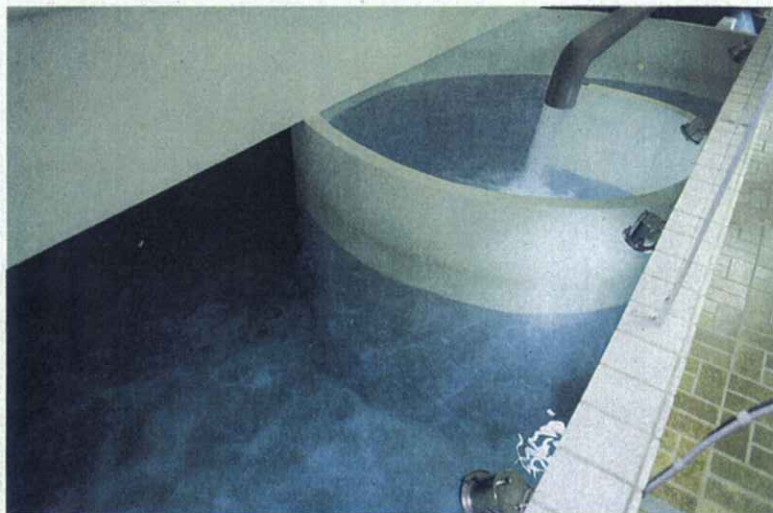
Der Wasserbehälter Nord auf der Gladen



Der Wasserbehälter auf der Keh



▽ Wasserbehälter Nord



▽ Wasserbehälter auf der Keh



Die Gesamtspeicherkapazität beträgt seither 1.800.000 Liter, davon verfügt allein der Wasserbehälter Nord über ein Volumen von 1.200.000 Liter.

Ebenfalls zum Baulos III gehört der Bau einer insgesamt 154 Meter langen Leitung von 200 mm bzw. 300 mm starken Rohren.

Das letzte große Baulos in diesem zweiten Bauabschnitt - Baulos IV - war die Verlegung einer 1.654 Meter langen Wasserleitung vom Unterdehler bis in die Rötz-Treffning im Jahr 1981. Der Durchmesser der hierbei verwendeten Rohre beträgt 300 mm.

Seit 1982: ständig Verbesserungen

In den 80er Jahren beschäftigten sich die Stadtwerke Trofaiach in erster Linie mit dem Ausbau und der Verbesserung des bis dahin errichteten Wasserversorgungssystems. Neben der Einrichtung 289 neuer Hausanschlüsse - somit wurde die Wasserzählerzahl auf 1.670 Stück erhöht - wurden 5.640 Laufmeter Rohrleitungen im Ortsbe-

reich verlegt, eine Fernmeß- und Fernsteueranlage zur Überwachung und Kontrolle des Leitungssystems eingebaut, 72 installierte Feuerlöschhydranten sorgen für die Gewährleistung der höchst möglichen Sicherheit bei

Bränden.

Die beiden Hochbehälter sind mit einer Objektschutzanlage versehen.



12